©Österreichischer Naturschutzbund, download unter www.biologiezentrum.at

Heute kennen wir alle diese Fehler, ihre Ursachen und wissen auch den Weg, der zur Gesundung führt. Diagnose und Medizin sind richtig gefunden, die Heilung kann nicht ausbleiben. Wir sind zurückgekehrt zur Wurzel jedes göttlichen Schaffens, zur Seele des eigenen Volkes. Lauschen wir seinem Herzschlag und erleben wir mit offenen Augen und aufgeschlossenem Sinn seine Landschaft, dann werden wir befähigt sein, wieder das Heim zu schaffen, das mit der Bezeichnung „deutsch" seine höchste Anerkennung findet.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate Mai.

Die geschützten Pflanzen des Monats Mai.

Die vollkommen geschützten Arten Federgras (Stipa pennata), Türkenbund (Lilium martagon), Schachblume (Fritillaria meleagris), Frauenschuh (Cypripedium calceolus), Waldvögelein (Cephalanthera rubra, C. alba, C. longifolia), Insektenstendeln (Ragwurzarten), so die Spinnentragende Rw. — Ophrys aranifera, die Fliegentragende Rw. — O. muscifera, die Bienentragende Rw. — O. apifera, die Hummeltragende Rw. — O. fuciflora), Alpenanemone (Anemone alpina), Großes Windröschen (A silvestris), Küchenschellen (vergl. Vormonat), Frühlingsadonis (vergl. Vormonat), Diptam (Dictamnus albus), Seidelbast, Steinröschen (Daphne mezerëum, D. cneorum), Aurikel, Petergstamm (Primula auricula), alle rotblühenden Primeln (P. farinosa, P. Clusiana, P. minima), Stengelloser Enzian (G. acaulis, bezw. G. Clusii und G. Kochiana).

Von den genannten Arten darf auch nicht ein Stück gepflückt oder beschädigt werden.

Teilweise geschützte Arten, also solche, deren unterirdische Organe (Wurzeln, Knollen, Zwiebeln oder Rosetten nicht beschädigt werden dürfen (geschützt gegen Ausgraben und schädigendes Pflücken): Maiglöckchen (Convallaria majalis), Traubenhyazinthe (vergl. Vormonat), Himmelschlüsseln (Primula veris und elatior).

Diese Arten dürfen nur im bescheidenen Ausmaß gepflückt werden (Handstrauß).

Gehandelt (zum Verkauf feilgeboten) dürfen außerdem **nicht** werden Narzisse (Narcissus poëticus), Schwertlilien (Iris — alle Arten), Knabenkräuter (Orchis — alle Arten) und Trollblume (Trollius europaeus).

Dr. Machura.

©Österreichischer Naturschutzbund, download unter www.biologiezentrum.at

Das Lied des Sumpfrohrsängers.*)

(Günther Schwab.)

Ich sitze still auf dem Stein. Erst flüstert und wispert er, als hätte er Wichtiges und Geheimnisvolles zu sagen. Dann geht das Lied wirbelnd in die Höhe, tropfend und pfeifend, und er findet eine neue Weise, die ihm gefällt und der er sich hingibt mit ganzer Seele. Schmelzend und weich singt er, schwellend und ersterbend. Aber er bleibt nicht dabei. Zerr zerr, tirr tirr, macht er plötzlich, aus der Verzückung fallend. Das klingt wetzend und rauh. Aber dafür ist er ein Sänger aus dem Rohr. Und da — ist das nicht Wachtelruf gewesen, und jetzt die Schwalbe, die zwitschert? Aber er findet das eigene Lied wieder, tauchendes Tropfen, feines Flöten und ein perlender Triller am Ende.

Unerschöpflich ist er! Auf und ab geht das Lied, immer neu und immer anders, als man vermutet. Quackt da ein Frosch? Er ist schon wieder weiter. Von allen hat er etwas gelernt, alles mengt er durcheinander, Eigenes und Fremdes. Aber so, wie er es bringt, ist alles von ihm selbst. Es gibt kein Lied, das er nicht singt, und keinen Laut auf den Feldern, der nicht ihm gehört. Das Rebhuhn ruft in seinem Lied, die Lerche jubelt und die Nachtigall klagt. Alles knüpft er meisterhaft zusammen und eine Weise jagt die andere. Man muß gut hinhören, wenn man ihm folgen will.

Dabei hat er keine Mühe mit seinem Singen. Es fliegt ihm alles zu, ganz von selbst, und er singt so nebenbei, ohne sich zu besinnen und ohne Pause.

Feldnachtigall! Hat einer dich so schon genannt? Und wer weiß von dir? Hat einer dich schon gepriesen?

Wie das Lied, so ist sein ganzes Wesen. Er sitzt nicht still, den ganzen lieben Tag. Da klettert und schlüpft er durchs Getreide, flink wie eine Maus, und das Auge kann ihn kaum fassen. Wo die Halme leicht zittern unter seiner Schwere, dort ist er. Nun sucht er am Boden und faßt einen Wurm. Das Lied ist kaum unterbrochen. Hier klimmt er wieder hoch bis an die Spitze des Halms, die sich tief neigt unter ihm. Und jetzt schwingt er sich auf, da ein Käferlein vorüberfliegt, jagt ihm nach mit ruckendem, unsicher schwankendem Flug und fängt es mit einem leisen Knappen des Schnabels; flattert zurück ins Korn und singt.

Eräugt er mich einmal, dann fällt er lautlos und jäh in die bergende Tiefe des Feldes und ich warte. Denn ich weiß, er fängt bald

---

*) Wir bringen aus dem ausgezeichneten Buche des Verfassers „Der Wind über den Feldern" mit Erlaubnis des Tieck-Verlages diese meisterhafte Schilderung eines Vogelliedes als Leseübung.

©Österreichischer Naturschutzbund ; Download unter www.biologiezentrum.at

wieder an. Er kann das Lied nicht halten, das ihm in der Kehle wächst.

Nur in der Nacht sitzt er still auf einem Halm über dem Nest. Aber er schläft nicht. Er singt.

Und ich bin auch schon nachts auf diesem Stein gesessen und habe zugehört. Gegen Mitternacht, wenn ein kühler Wind sich aufmacht und die Halme beugt, verstummt er. Aber vor den Lerchen ist er wieder wach der Sumpfrohrsänger.

Die Meise läutet den Frühling ein.

(Hermann Löns.)

Hoch oben von dem Eichenast
eine bunte Meise läutet
ein frohes Lied, ein helles Lied,
ich weiß auch, was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras,
die Blumen werden blühen,
es wird die ganze weite Welt
in Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,
ich hab' es schon lange vernommen,
er ist zu mir bei Eis und Schnee
Mit Singen und Klingen gekommen.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Der Maulwurf und sein Balg. Unser Wühler ist ein Kind der Finsternis, dem jeder Lichtstrahl Schmerzen zu verursachen scheint. Bald knapp unter der Erdoberfläche, bald auch tiefer, je nach Jahreszeit, muß er sich seinen Lebensunterhalt suchen. Immer aber werden es Insekten in den verschiedensten Entwicklungsstadien sein, die seine Hauptmahlzeit bilden. Nebenbei verschmäht er Nackt- und Gehäuseschnecken keineswegs und führt sich auch gerne Mäuse und Eidechsen zu Gemüte, wenn diese in seinen Gängen zu erwischen sind.

Mit einem außerordentlichen Appetit ausgestattet, ist der Maulwurf in der Lage, ungemein viel Kleingetier zu verzehren. Für pflanzliche Kost hat er kaum etwas übrig. Im Verhältnis zu seiner Größe ist er ein Raubtier, das jeden Iltis in den Schatten stellen könnte.

Mutter Natur hat unseren Maulwurf für seine unterirdische Aufgabe ganz famos ausgestattet. Wie ein Torpedo kann er durch seine unterirdischen Gänge eilen, sofort aber auch neue Pirschwege unter der Bodendecke anlegen, wenn er dies für notwendig hält. Nackenstark und muskulös in seinem Vorderkörper, ausgestattet mit wunderbaren Grabschaufeln, die ungemein solide und rasche Arbeit leisten, schafft der unersättliche Jäger der Unterwelt seine dunklen Pirschgänge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 1941_5

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Mai. Die geschützten Pflanzen des Monats Mai. 60-62